

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 104 (2017)
Heft: 9: Wohnen in Stahl : neue Konstruktionen, neue Denkräume

Nachruf: Gilles Barbey : 1932-2017
Autor: Kurz, Daniel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gilles Barbey, Matratzenfabrik Elite an der Autobahn in Allaman VD, 1964.
Die einstige Produktionsstätte dient heute als Showroom.

MARCEL BREUER

ÉTUDIANT, PUIS MAÎTRE D'ATELIER AU BAUHAUS, M.B. EXPLOITE LE MEILLEUR DU BOIS, DE L'ACIER ET DU BÉTON DANS SON RÔLE DE CONSTRUCTEUR. SON SPECTRE DE CRÉATION, QUI S'ÉTEND DE L'EMPREINTE D'UN SIÈGE AU VASTE COMPLEXE À BÂTIR, INCARNE BIEN L'ART DE L'ACCUEIL.

SON SENS DES VALEURS ET DES NUANCES S'INVESTIT DANS DES PROJETS CONSTRUCTIFS ORIENTÉS VERS L'ÉQUILIBRE ET LA VITALITÉ. À FLAINE EN SAVOIE, LES PRISMES DIAMANTÉS DES FAÇADES EN BÉTON REÇOIVENT DES JEUX DE LUMIÈRE ET D'OMBRE POUR SYMBOLISER LE CRISTAL DE ROCHE, QUI EST FIGÉ POUR L'ÉTERNITÉ.

LA FORME UTILE EST SYNONYME DE CULTURE ET DE BIEN-ÊTRE. BREUER EN EST L'ASSEMBLEUR INSPIRÉ.

Gilles Barbey, Aufschlagsseite des Kapitels über Roger Diener in:
Réflexions, Rencontres d'architectes, 2007.

- 1 Es lohnt sich, die wesentlich umfangreichere französische Originalversion dieses Nachrufs zu lesen!
- 2 *L'habitation captive, essai sur la spatialité du logement de masse*, St-Saphorin 1980; deutsch: *Wohn-Haft: Essay über die innere Geschichte der Massenwohnung*, Bauwelt Fundamente 67, Wiesbaden/Braunschweig, 1984.

Gilles Barbey

1932 – 2017

Texte original
→ www.wbw.ch

Germann. Gilles und ich durchmessen 1977 die zerklüftete Topographie der Stadt Fribourg und entdecken die grosse Bedeutung der Ingenieurbauten für die helvetische Architekturgeschichte: Infrastrukturen des Wasserbaus und der Energieversorgung, der Hygiene, des Strassen- und Bahnverkehrs. Uns wird bewusst, wie die soziale Segregation im Zusammenspiel von Arbeitervierteln, Siedlungen, Villenquartieren den Raum der Stadt konstituiert.

Die Begegnung mit dem französischen Theoretiker Roger-H. Guerrand ist der Beginn einer langjährigen intellektuellen Partnerschaft. Gilles konzentriert sich seither auf die Geschichte des Wohnungsbaus. Er betreibt Grundrisskunde in der Art einer experimentellen Archäologie, entwirft eine Systematik der Erschliessungstypologien: die Zimmerflucht, der zweiseitige Grundriss, das «mittlere Vorzimmer». Er berichtet von den Konfliktzonen, von Nachbarschaft, Privatheit, Intimität; er beschreibt das emotionale Erleben des Wohnens, seine symbolischen Bedeutungen, gar seine kosmische Dimension. Und er plädiert für eine neue Kultur der Häuslichkeit.² Barbey erschliesst geisteswissenschaftliches Denken für die Architektur, er betreibt die Anthropologie des Hauses und die Psychosozialen der Umwelt.

Mit Roger Diener leitet er 1987 bis 1989 ein Atelier an der EPFL – Thema: *Das Fenster als räumlicher Archetyp*. Die Studierenden nehmen Anschaungsunterricht in einem Lausanner Arbeiterquartier: Das Ausmessen der Öffnungen bringt Einblicke in das reale Leben der Bewohner, bedeutet gewissermassen eine Auseinandersetzung mit der sozialen Mauerstärke. Die legendäre Ausstellung *Die Wohnung im Fenster* im SAM Basel resümiert 1990 diese Einsichten.

«Du hast das Wichtigste vergessen!», sagt meine Frau Heidemarie, als sie dies liest; «seine Grosszügigkeit, seine Herzlichkeit, seinen Humor und seinen Humanismus, seine wunderbaren Briefe und Skizzen, seinen Abscheu vor Rassismus und sein hohes Bewusstsein für die Bedeutung der Frauen in Kunst und Wissenschaft». — Jacques Gubler

In den 1970er Jahren beginnt die Arbeit am INSA, dem Inventar der neueren Schweizer Architektur, unter der Leitung unseres Freundes Georg

Aus dem Französischen von
Daniel Kurz



Die Wiederherstellung von sieben Klausen am Kreuzgang der Kartause Ittingen (1981–83) zur Nutzung als Kunstmuseum Thurgau ist eines der bekanntesten Projekte von Antoniol + Huber und strahlt über die Ostschweiz hinaus. Bilder: Jürg Zimmermann



René Antoniol

1934–2017

Der Thurgau galt und gilt gemeinhin nicht als Architekturlandschaft, die über die Grenzen des Kantons ausstrahlt. Und doch gibt es immer wieder Architekturbüros, die in starker Masse die Baukultur der Region prägen. Mehr als 30 Jahre traf dies insbesondere auf Antoniol + Huber zu; scheinbar unangefochten von der Avantgarde der jeweiligen Zeit haben sie ihren Weg mit Konsequenz verfolgt.

Aufmerksamkeit über die Region hinaus erregte ihr überragendes frühes Werk, der Umbau des 1848 säkularisierten Klosters Tänikon zur Eidgenössischen Forschungsanstalt für Agrarwirtschaft (1973–76). Das Projekt etablierte das Büro von René Antoniol und Kurt Huber auf der architektonischen Landkarte der Schweiz. Mit klaren und präzise gesetzten Baukörpern war es den Ar-

chitekten gelungen, das verunstaltete Ensemble der alten Klosteranlage wieder lesbar zu machen. Die neuen Gebäude führen einen Dialog mit den bestehenden Bauten, sind aber mit ihrer gestalterischen Konsequenz auch durchaus Zeichen ihrer Zeit. Dass die Ästhetik der Siebzigerjahre eine heute heranwachsende junge Architektengeneration wieder zu faszinieren vermag, wird bei einem Besuch in Tänikon unmittelbar evident.

Antoniol, 1934 im thurgauischen Erlen geboren, hatte an der ETH Zürich Architektur studiert und sein Büro gemeinsam mit Huber 1969 in Frauenfeld gegründet. In den Jahrzehnten gemeinsamer Tätigkeit – Antoniol schied 2004 aus dem weiterhin bestehenden Büro aus, Huber 2013 – ist ein eindrucksvolles Werk entstanden. Es umfasst Bauten mit ganz unterschiedlichen Funktionen und in ganz unterschiedlichen Massstäben: vom Einfamilienhaus mit Blick über den Bodensee bis hin zur Kehrichtverbrennungsanlage Weinfelden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, beispielsweise die mit dem Hugo-Häring-Preis ausgezeichnete Wohnsiedlung in Ulm, konzentrierte sich das Werk der Architekten auf den Thurgau. Antoniol + Huber verstanden sich nicht als Architekturstars, sondern im besten Sinne als Pragmatiker. Bauliche Ikonen zu schaffen war nicht ihr Ziel; was ihr vielgestaltiges Werk verbindet, ist eine durchgängige Haltung.

Charakteristisch ist ihr bedachter und einfühlsamer, aber niemals anbiedernder Umgang mit dem vorhandenen Baubestand, wie er sich nicht nur in Tänikon, sondern auch beim Umbau der Kartause Ittingen zum Kunstmuseum des Kantons Thurgau (1981–83) oder bei der Sanierung des ehemaligen Eisenwerks in Frauenfeld (1986–91) zeigt. Anders als manche im Rampenlicht stehende Berufskollegen verfolgten sie beim Bauen keinen Minimalismus um seiner selbst willen. Es ging ihnen nicht so sehr um die formale Einfachheit, als um die Fokussierung auf das Wesentliche. Mit Beton wurde die Kehrichtverbrennungsanlage Weinfelden (1993–97) errichtet, das wohl wichtigste spätere Projekt. Beton besteht aus Sand und Kies, aus Rohstoffen, die im Thurtal ausreichend zur Verfügung stehen. Beton ist aber auch das Baumaterial der gewaltigen Getreidesilos, welche die Ebene prägen. In die Abfolge dieser markanten Zweckbauten reiht sich die KVA ein. Eleganz und Funktionalismus, so zeigt sich hier aufs deutlichste, müssen kein Widerspruch sein. Die KVA steht aber auch für Kontinuität innerhalb des Werks von Antoniol + Huber: Kontinuität hinsichtlich der Beschäftigung mit grossmassstäblichen Bauwerken, aber auch Kontinuität an – im weitesten Sinne – Bauten der Gemeinschaft. Am 23. April ist René Antoniol im Alter von 83 Jahren gestorben. — *Hubertus Adam*

Informationsveranstaltung
und Ausstellung

Masterstudiengänge
Architektur und
Bauingenieurwesen

Bachelorstudiengänge
Architektur und
Bauingenieurwesen

Samstag, 7. Oktober 2017
11.00 Uhr

Departement
Architektur, Gestaltung und
Bauingenieurwesen
Halle 180, Tössfeldstrasse 11
8400 Winterthur

www.zhaw.ch/archbau

Zürcher Fachhochschule

Agenda

Ausstellungen

Andelsbuch

Werkraum Bregenzerwald

Archiv der Formen

Handwerk und Design im Bregenzerwald

bis 7.10.

www.werkraum.at

Baden

Galerie 94

Erich Dal Canton

Orte der Zeit

bis 30.9.

www.galerie94.ch

Basel

SAM Schweizerisches Architekturmuseum

In Land Aus Land

Swiss Architects Abroad

bis 12.11.

www.sam-basel.org

Schauraum B

Digital Space

mit Vortragsreihe

bis 29.9.

www.schauraum-b.ch

Berlin

Tchoban Foundation

Museum für Architekturzeichnung

Gezeichnete Welten. Alvin Boyarsky

und die Architectural Association

bis 24.9.

www.tchoban-foundation.de

Bregenz

Kunsthaus Bregenz

Peter Zumthor. Dear to Me

16.9. – 7.1.2018

www.kunsthaus-bregenz.at

Den Haag

Gemeentemuseum

Architecture and Interiors

The Desire of Style

bis 17.9.

www.gemeentemuseum.nl

Dornbirn

VAI

Landschaftsräume

bis 28.10.

www.v-a-i.at

Frankfurt

DAM

Frau Architekt. Seit über 100 Jahren:

Frauen im Architekturberuf

30.9. – 8.3.2018

www.dam-online.de

Museum Angewandte Kunst

SUR/FACE. Spiegel

bis 1.10.

www.museumangewandtekunst.de

Genf

Maison de l'Architecture

Quinzaine de l'urbanisme

11. – 22.9.

www.facebook.com/quinzaine.urbanisme

Innsbruck

aut.architektur und tirol

Snøhetta: Relations

bis 7.10.

www.aut.cc

Kriens

Museum im Bellpark

Finding Brutalism

bis 5.11.

www.bellpark.ch



SAM, Basel: EM2N, Zwei Villen, Ordos

Foto: Simon Mertes

New York

MoMA

Frank Lloyd Wright at 150:

Unpacking the Archive

bis 1.10.

www.moma.org

Lissabon

Garagem Sul

Fernando Guerra. A Photography

Practice Under X-Ray

bis 15.10.

www.ccb.pt

London

Serpentine Galleries

Serpentine Pavilion 2017

Francis Kéré

bis 8.10.

www.serpentinegalleries.org

Luzern

Kunstmuseum Luzern

Robert Zünd/Tobias Madörin

Bellevue

bis 15.10.

www.kunstmuseumluzern.ch

Oslo

Nasjonalmuseet

A Place to Be. Contemporary Norwegian

Architecture 2011 – 2016

bis 19.11.

www.nasjonalmuseet.no

Paris

Pavillon de l'Arsenal

Architectures Japonaises à Paris,

1867–2017

bis 24.9.

www.pavillon-arsenal.com

Rom

MAXXI

Zaha Hadid in Italy

bis 14.1.2018

www.fondazionemaxxi.it

Stuttgart

Architekturgalerie am Weissenhof

Soziale Stadt im Bild –

«Das neue Frankfurt» in Fotografien

von Matthias Matzak

bis 1.10.

www.weissenhofgalerie.de

Wien

Az W

Oswald Haerdtl

bis 15.10.

www.azw.at

MAK

Josef Hoffmann – Otto Wagner

Vom Nutzen und Wirken der Architektur

bis 29.10.

www.mak.at

Winterthur

Gewerbemuseum

Object Lessons

bis 1.10.

www.gewerbemuseum.ch

Zürich

Architekturforum Zürich

Inventur. Adolf Krischanitz

bis 6.10.

www.af-z.ch

Halle D Süd, SBB Werkstätten

Hohlstrasse 400, 8048 Zürich

Case Study Steel House

15.9. – 1.10.

www.zhaw.ch/ike/cssh

Heimatschutz Zentrum

Villa Patumbah

Shelter is not Enough

bis 1.10.

www.heimatschutzzentrum.ch

Veranstaltungen

15.9. 19 Uhr

Halle D Süd, SBB Werkstätten, Zürich

Vernissage Case Study Steel House

www.zhaw.ch/ike/cssh

18.9. 18.15 Uhr und 22.9. 13.30 Uhr

Berner Fachhochschule

3. Architektursymposium

Architektur und Holz – Auslotung neuer

Grenzen

www.ahb.bfh.ch

Mit dem Finger Türschlösser öffnen



Dank sogenannter biometrischer Sicherheitslösungen wird der eigene Finger zum Schlüssel. Die Glutz AG, international renommierter Lösungspartner für komfortablen und sicheren Zutritt, bietet ab sofort ein Biometriesystem an, das sowohl mit Eigen- als auch Fremdschlössern kompatibel ist.

Die Vorteile biometrischer Lösungen liegen auf der Hand. Der eigene Fingerabdruck dient als unverwechselbares Zutrittsmedium und ermöglicht auf diese Weise einmalige Nutzerfreundlichkeit. Denn der Fingerabdruck kann nicht verlegt, vergessen oder verloren werden und bietet aufgrund der Einzigartigkeit zudem eine hohe Fälschungssicherheit.

Nach dem Motto «Plug and Play» erfordert die *Homebiometrieklösung* von Glutz nur geringen Installationsaufwand und kann danach intuitiv bedient werden. Drei Setlösungen ermöglichen eine Vielzahl an Nutzungsszenarien und eignen sich für individuelle Zutrittsanforderungen. Die Kombilösung verfügt über einen Fingerscanner für Zargen mit E-Beschlag sowie ein selbstverriegelndes Schloss. Die Kompaktlösung zeichnet sich durch einen ins Türblatt integrierten Fingerscanner mit Motorschloss aus, während die Komfortlösung einen Fingerscanner für die Wand oder den Zargen mit dem Motorschloss kombiniert.

Glutz AG
Segetzstrasse 13, CH-4502 Solothurn
T +41 32 625 65 20
www.glutz.com

100 % Stahl



Wärmedämmte Festverglasungen und Fenster mit einer bisher unerreichten schlanken Ansichtsbreite von 23 mm für Verglasungen und 55 mm (Fenster-/Stulpflügel) ermöglicht das Profilsystem *förster unico XS*.

Die vielseitigen Stahlprofile verfügen über hervorragende statische Eigenschaften und lassen viel Platz für Kreativität und hochwertige Konstruktionen. Sowohl grossflächige Elemente für moderne Wohnbauten als auch feinste Sprossenelemente für die Sanierung von Altbauten und historischen Industriegebäuden lassen sich realisieren. Neben seinem schlanken Erscheinungsbild überzeugt das

System durch eine exzellente Wärmedämmung (Uw-Wert 0.84), Dichtigkeit und RC2 Einbruchhemmung.

Auch vom Innenraum aus gesehen besticht *förster unico XS* durch eine dezent schlanke Optik ohne breite Rahmen. Da der Flügel in den Rahmen dreht, ist auch ein Fenstereinbau direkt an einer Wand möglich.

Die Profile aus 100% Stahl sind besonders langlebig und können zu hundert Prozent recycelt werden.

Forster Profilsysteme AG
Amriswilerstrasse 50, CH-9320 Arbon
T +41 71 447 43 43
www.forster-profile.ch

Systemlösung für Badarchitekturen von heute



Selbst auf begrenztem Raum kann man heute mit moderner Badarchitektur gestalterisch und funktional attraktive Badkonzepte realisieren. Nahtlos elegant werden Dusche und WC nebeneinander als Nischen geplant und mit einer raumhohen Glasschiebetür geschlossen. Eine Lösung, die wenig Grundrissfläche beansprucht und auf die unterschiedlichen Raumfunktionen und

Bedürfnisse ebenso eingeht, wie auf eine zeitgemäße Transparenz der Gestaltung. Mit *S606Plus Raumhoch* gibt Koralle Architekten, Planern und Bauherren die passende Systemlösung in die Hand, bei der alles zusammenpasst; raumhoch, rahmenlos, auf Mass. Mit dezentem Band-Design oben, – erhältlich in den Farben Nero, Fumo, Bianco und Menta, – ohne Wandbefestigung unten und mit Schiebetüren, die mit Soft-Stop und Self-Close-Funktion für sanftes Öffnen und Schließen sorgen. Alles professionell ausgerichtet auf das individuelle Projekt. Durch die Höhenverstellbarkeit im Bereich von +/- 2,5 cm ist *S606Plus Raumhoch* sehr montagefreundlich.

Bekon-Koralle AG
Baslerstrasse 61, CH-6252 Dagmersellen
T +41 62 748 60 60
www.koralle.ch



FEUERRING®

EINZIG IN SEINER ART